

850 Jahre Prämonstratenser in Böhmen

Thomas Handgrätinger O. Praem., Windberg

Ein Fax in lateinischer Sprache brachte die Überraschung. Der hl. Vater, Papst Johannes Paul II. persönlich, hatte an den Generalabt der Prämonstratenser in Rom, Dr. Marcel van de Ven, anlässlich des 850jährigen Bestehens der Prämonstratenser in Böhmen ein apostolisches Schreiben gerichtet. Darin wendet sich der hl. Vater besonders an die tschechischen und slowakischen Mitbrüder und Schwestern, die in diesem Jahr mehrere Jubiläen begehen.

Die Abtei Strahov in Prag begeht ihren 850. Gründungstag durch den damaligen Bischof Heinrich Zdik aus Olmütz, der schon 1142 in der Prämonstratenserabtei Windberg in Niederbayern bei der Altarbenediktion anwesend war und der wohl bei dieser Reise in den Westen auch Ordensbrüder aus Steinfeld in der Eifel nach Böhmen bringen konnte. 1143 wird Strahov mit dem Beinamen „Mons Sion“ errichtet. Vor 800 Jahren wurde auch die einzige Abtei in der Ostslowakei, Jasov bei Kosice, gegründet. Im gleichen Jahr, ebenfalls vor 800 Jahren, wurde in Westböhmen die traditionsreiche Abtei Tepl durch den seligen Hroznata errichtet.

Die beiden weiteren Abteien in Böhmen, Neureisch (Novarice 1211) und Selau (Seliv 1149), sind freilich späteren Datums. Aber auch sie werden im päpstlichen Schreiben mitgenannt. Der Papst erinnert an die leidvolle Geschichte der tschechischen und slowakischen Schwestern und Brüder aller Orden, hier aber besonders des Prämonstratenserordens, die am 13. April 1950 gewaltsam aus ihren Klöstern vertrieben wurden und vielfach Gefängnis, Zwangsarbeit und sogar den Tod erlitten haben. So starb der Abt von Strahov, Bohuslaus Jarolimek, nach schweren Verhören und Folterungen schon im darauffolgenden Jahr 1951 im Gefängnis. Der Abt von Selau, Vitus Tajowski, am 7.1.1948 zum Abt gewählt, wurde in einem Schauprozeß zu lebenslanger Haft verurteilt. Heute leitet er als 81jähriger Abt in ungebrochener Haltung sein wiedererstandenes Kloster.

Anders verlief das Schicksal der Schwestern. Die im Jahre 1902 gegründeten Prämonstratenserschwestern bischöflichen Rechts lebten nach der Aufhebung 1950 zerstreut in verschiedenen Häusern und kleinen Gemeinschaften. Jetzt sind die etwa 200 tschechischen und slowakischen Schwestern in zwei Provinzen zusammengefaßt, die von einer Generaloberin und den beiden Provinzoberinnen geleitet werden.

„Ich grüße mit Achtung und Bewunderung die Ordensleute, die nicht zögerten, in mehr als 45 Jahren der Vertreibung und Verfolgung und oft unter Lebensgefahr ihren Glauben an Christus und ihre Treue zum Apostolischen Stuhl zu bekennen. Ihr Opfer war nicht umsonst, es ist der Keim für neue Berufe.“

So begeht der Prämonstratenserorden in diesem Jahr 1993 die 850-Jahr-Feier der offiziellen Gründung der Prämonstratenser in Böhmen und des Beginns ihres Evangelisierungswerkes im Herzen Europas. Der Papst würdigt dieses Jubiläum mit der Feststellung, das die Eingebung des hl. Norbert über viele Jahrhunderte in diesem osteuropäischen Raum reiche Früchte getragen habe und auch noch an der Schwelle ins 3. Jahrtausend „immer noch aktuell“ sei.

Norbert von Gennepe ist der Gründer des Prämonstratenser-Ordens. Er sammelte seine Anhänger in der ersten Abtei zu Premontré in Nordfrankreich im Jahr 1120. An Weihnachten 1121 legte er mit seinen Mitbrüdern die Profeß ab. Hugo von Fosse setzte als erster Abt sein Werk in Premontré fort. Der hl. Norbert selbst war von 1126–1134 Erzbischof von Magdeburg, wo er auch begraben wurde. Am 7. Mai 1627, also inmitten des Dreißigjährigen Krieges, wurden seine Gebeine von Magdeburg nach Prag überführt und in der Klosterkirche von Strahov aufbewahrt. Die Inspiration des hl. Norbert liegt in seiner ungeheuren persönlichen Ausstrahlung, in seinem radikalen Erneuerungswerk in der Kirche der damaligen Zeit, in seiner wegweisenden Kombination von Gemeinschaftsleben und pastoraler Arbeit. Sein neues Seelsorgskonzept basierte auf der pastoralen Sendung seiner Klostersgemeinschaft, die zusammen betet und lebt und dann nach außen seelsorglich tätig wird. Für den hl. Norbert war echt gelebte Armut ein Kennzeichen des *ordo novus*, der neuen Art von Klosterleben. Später sollte der hl. Franziskus das in unüberbietbarer Weise noch für seinen Orden insgesamt radikalieren. Seit den Tagen der Urkirche hat niemand mehr so viele Menschen für die Nachfolge Christi gewonnen wie der hl. Norbert, dessen wichtigstes Anliegen es war, Christus als dem einzigen Führer (*Christus solus dux*) zu folgen.

So ist es nicht zu verwundern, daß in *Strahov* gerade zum Norbertusfest am 6. Juni die 850-Jahrfeier und das Norbertgedenken zusammen groß gefeiert wurden. Am 5. 6. wurde in der Klosterkirche Strahov in Prag in Anwesenheit des Nuntius, des Erzbischofes Giovanni Coppa, die Gebeine des hl. Norbert feierlich erhoben und in einem gläsernen Sarg den Gläubigen zur Verehrung ausgestellt. Die Gebeine befinden sich in der Norbertuskapelle in einem vergoldeten Sarkophag, der in seinem Innern den silberbeschlagenen Ebenholzsarg birgt. Aus diesem Sarg wurden nun die Gebeine des hl. Norbert für den Glassarg herausgehoben. Bisher war es Brauch, diese Gebeine nur alle 50 Jahre zum Gedenken an die Überführung von Magdeburg nach Prag zu erheben. Zum letzten Mal geschah dies 1927, dann statt 1977 erstmalig nach der 40jährigen Unterdrückungszeit, kurz nach der „Samtenen Revolution“ in Prag 1990. Nun also heuer ausnahmsweise zur großen 850jährigen Jubiläumsfeier.

Am Dreifaltigkeitssonntag, tags darauf, hielt der Erzbischof von Prag, Dr. Miloslav Vlk, das Pontifikalamt. Am Norbertusfest, dem 6. Juni, zelebrierte der Weihbischof von Prag, Wenzl Lobkowicz, vormals Prämonstratenser des Stiftes Tepl, den Hauptgottesdienst. Für den nächsten Tag, den Tag der ausländischen Mitbrüder des Ordens, war der H. H. Generalabt Dr. Marcel van de Ven aus Rom eingeladen, dazu die Mitbrüder aus dem gesamten Orden. Beim Ein-

zug zum Festgottesdienst am Abend waren über 60 Konzelebranten und Kleiner beisammen. Die Festwoche endete mit der feierlichen Einsetzung der Gebeine des Ordensstifters in den Reliquienschrein. Am Ende eines jeden Pfarr- und Festgottesdienstes versammelt sich der Strahover Konvent in der Norbertuskapelle, um einen feierlichen Hymnus zu singen und um Beistand für Konvent und Orden zu beten.

Während das Kloster Strahov derzeit 50 Konventualen umfaßt, die vor allem in mehreren Pfarrprioraten wie Milevsko (Mühlhausen), Heiligenberg bei Olmütz, Nové Mesto und andernorts tätig sind, gibt es im Stift Tepl eine sehr viel schwierigere Ausgangsposition. Nicht nur, daß die Gebäude des Stiftes in erbärmlichem Zustand sind. Vor kurzem erst konnte zwar ein Trakt für den Konvent bewohnbar gemacht werden. Auch der Konvent ist kleiner und erst im Aufbau begriffen. Nachdem der im Jahre 1989 gewählte Abt Herrman-Josef Tyl wegen Krankheit sein Amt niederlegen mußte, wurde Anfang des Jahres ein neuer Abt gewählt. Am 17. April 1993 wurde in der überfüllten Klosterkirche von Tepl der 47jährige Novizenmeister Johann Baptist Franze, gebürtig aus Mähren, zum neuen Abt von Tepl benediziert. Anwesend waren der Weihbischof von Prag, Wenzl Lobkowicz, und der Generalabt van de Ven neben vielen Prälaten und Honorationen, Mitbrüdern und Schwestern aus dem Orden und der Diözese.

Damit war nun Tepl gut gerüstet für die kommenden Jubiläumsfeierlichkeiten zur 800-Jahrfeier vom 11. – 18. Juni dieses Jahres. Am 14. Juli begingen die Tepler das Fest ihres Klostergründers, des Seligen Hroznata. Gleichzeitig wurde in Marienbad das „Internationale Musik- und Theaterfestival 1993“ eröffnet. Am Freitag fand eine Liturgische Feier durch die ganze Nacht statt mit Anbetung, Singen und Gebet in Anwesenheit des Erzbischofs Vlk. Am Samstag, dem 17. Juli, wurden die Gebeine des Seligen Hroznata von der Pfarrkirche der Stadt Teplá in einer feierlichen Prozession in die Klosterkirche in Tepl übertragen. Eine große Menschenmenge begleitete den Schrein. In Augsburg war der Hroznataschrein eigens in einem aufwendigen Renovierungsverfahren hergerichtet und von der Firma Walter Dochtermann auf Hochglanz gebracht worden. Der Erzbischof Vlk von Prag zelebrierte den Festgottesdienst in Anwesenheit der Bischöfe aus Olmütz und Pilsen, des Weihbischofs Lobkowicz von Prag und des Generalabtes, mehrerer Äbte, so aus Strahov, Jasov, Frigolet, Frankreich, Obermedlingen und Ossiek. Der Apostolische Nuntius Coppa sagte in seiner Predigt, daß der selige Hroznata sich besonders ausgezeichnet habe durch seine Liebe zur böhmischen Heimat, zur Kirche und vor allem zu Christus. Am Ende des Festgottesdienstes zogen alle Zelebranten zur renovierten Hroznata-Kapelle, wo der erneuerte Schrein seinen ursprünglichen und nun hoffentlich endgültigen Platz gefunden hat. Vor hundert Jahren, zum damaligen Jubiläum 1893, wurde dieser Schrein in Auftrag gegeben und von dem Künstler Busch aus München mit dem Altar gefertigt. Für die Mitbrüder war es eine große Freude, daß nun diese kleine Kapelle zum Jubiläum renoviert werden konnte. Die Renovierung der ganzen Kirche steht noch an.

Am Nachmittag wurde das jetzt fertiggestellte Hospiz des Klosters mit ca. 60 Übernachtungsmöglichkeiten eingeweiht, das in Zukunft Pilgergruppen und Gästen Unterkunft bieten soll. Diese Festwoche schloß am Sonntag, dem 18. Juli, mit einem Festgottesdienst, bei dem der Sängerkhor Fontana aus Marienbad Werke von Leoš Janáček aufführte.

Zu diesem Ereignis in Tepl hatten sich viele Pilger und Gäste aus Bayern, ebenso viele Heimatvertriebene wie Einheimische eingefunden. Vor 800 Jahren wurde das Stift Tepl vom böhmischen Adeligen Hroznata gegründet und „zur Ehre Gottes und der Heiligen Jungfrau“ auferbaut. Später ist Hroznata selber in sein Kloster eingetreten. Von ihm wurde die Gastfreundschaft sehr hochgehalten. Jeder Gast und Wanderer sollte zu jeder Tageszeit so aufgenommen werden, als ob es vor dem Mittagessen wäre. Darum wurde über dem Haupteingang des Klosters eine Uhr ohne Uhrwerk angebracht, auf der die Zeiger immer die gleiche Zeit, eben „halb zwölf vor dem Mittagessen“ anzeigten. Jeder Gast konnte somit mit einer warmen Mahlzeit und einer Stelle zum Ausruhen rechnen. Eine wahrhaft großzügige, gastfreundliche Regelung der früheren Zeit!

Und noch ein drittes Kloster feiert in diesem Jahr sein großes Klosterjubiläum. Es ist das Prämonstratenserstift Jasov in der Ostslowakei, in der Nähe von Kosice, deutsch Kaschau. Das Haus selber ist in einem einigermaßen vertretbaren Zustand, nachdem es über 40 Jahre als Psychiatrische Anstalt diente. Zug um Zug können die Patres in ihr Kloster zurückkehren, soweit für die Patienten andere Möglichkeiten geschaffen werden können. Das war und ist auch der Bevölkerung gegenüber eine schwierige Gradwanderung zwischen legitimem Besitzanspruch und erwarteter sozialer Einstellung den kranken Menschen gegenüber. Das größte Problem dieses jung aufstrebenden Konvents ist die Renovierung der Klosterkirche. Über 20 Jahre war sie eingerüstet und somit nur eine Baustelle ohne jede Aussicht auf Fertigstellung. Rechtzeitig zum Jubiläum nun konnte heuer in dieser ehrwürdigen Klosterkirche wieder der Gottesdienst und das feierliche Chorgebet erklingen.

Jasov liegt im Gebiet, das vormals zu Großungarn gehörte, und war seit 1802 mit den ungarischen Häusern Lelec und Magnovarad, heute Oradea in Rumänien, in Personalunion vereint und unterhielt mehrere Gymnasien, so in Magnovarad, Roznava und Kosice. Heute liegt die Abtei Jasov in der Slowakei mit einem überwiegend ungarischen Bevölkerungsanteil: ein Haus etwas zwischen den Fronten von Nationalitäten. Dieses bedeutende Stift, in einer reizvollen Gegend gelegen, stellt ein großartiges Klosterensemble dar. An Maria Himmelfahrt wurde nun in Anwesenheit vieler Mitbrüder aus Belgien, Österreich und Deutschland die 800-Jahrfeier begangen. Es zelebrierten der Generalabt van de Ven und die beiden Bischöfe aus Vác und Győr zusammen mit den Äbten aus Selau und Csorna. Dazu sang der Kirchenchor aus Trnava eine lateinische Messe, während das Volk abwechselnd ungarische und slowakische Kirchenlieder sang. Auf schon vergilbten Bildern, im Klostergang aufgehängt, konnte man Fotografien sehen, auf denen der damalige Propst Pau-

lus Gerinczy 1942 aus der Hand des ungarischen Primas die ‚cappa magna‘ verliehen bekam. Damals umfaßte der Konvent noch an die 50 Mitglieder, darunter viele Professoren und Doktoren. Wenige Jahre später wurde alles ausgelöscht. Im Untergrund konnte sich über die Jahre hin jedoch ein kleiner Konvent erhalten. Im Jahre 1990 wurde Thomas Bartal zum neuen Abt von Jasov gewählt. Zur Zeit zählt der Konvent wieder 13 Professoren und 10 Juniorinnen.

Um diese Liste zu vervollständigen, sei noch erwähnt, das im Kloster Neureisch, in der Diözese Brünn gelegen, ebenfalls in diesem Jahr Neuwahlen anstanden. Der dienstälteste Abt des Ordens, Abt Augustinus Machalka, am 30.12.1945 zum Abt geweiht, mußte 1950 schon nach fünf Jahren Leitung des Konvents alles aus den Händen geben. In diesem Jahr hat er, nachdem er aus Altersgründen nicht mehr die Leitung der kleinen Gemeinschaft ausfüllen konnte, die Resignation eingereicht. So wurde als Prior de regimine der 56jährige Bernard Palka gewählt und mit dem weiteren Aufbau der Gemeinschaft betraut.

1993 ist für die Kirche in der tschechischen und slowakischen Republik ein bedeutendes Jahr:

mehrere Ordensjubiläen der Prämonstratenserklöster,

die 1000-Jahrfeier der Benediktinerabtei Brevnov, jetzt zur Erzabtei erhoben, und die Feier des 600. Todestages des hl. Johannes Nepomuk. Zur Zeit findet in Strahov eine beachtenswerte und hervorragende Ausstellung anlässlich des großen böhmischen Heiligen Johannes Nepomuk statt. Ab 17. September 1993 wird diese Ausstellung im Bayrischen Nationalmuseum in München zu sehen sein.

Es sieht so aus, als wäre längst wieder Strahov das geistlich-kulturelle Zentrum geworden mit großartigen Ausstellungen, mit einer der bedeutendsten Klosterbibliotheken, mit einer wertvollen Gemäldegalerie, einer herausragenden Klosterkirche, mit dem Grab des hl. Norbert, mit einem phantastischen Blick über die Stadt Prag. In einem mehrsprachigen Bildband von Malecek „Strahov Praha“ ist dieses Klosterjuwel gebührend herausgestellt. Der Orden hat aus diesem Jubiläumsanlaß eine Broschüre von Ardura/Dolista herausgebracht, in der die vier tschechischen und dazu das eine slowakische Prämonstratenserstift (Tepl, Strahov, Selau, Neureisch und Jasov) in Bild und Text vorgestellt werden.

Der Papst schrieb am Ende seines Briefes:

„Ich hoffe, das dieses Jubiläum für den gesamten Prämonstratenserorden eine Zeit der Erneuerung und ein Ausgangspunkt für eine neue apostolische Fruchtbarkeit sein möge. Um all dies zu erreichen, schöpft aus dem Schatz eures geistlichen Erbes, lebt nach dem Charisma des hl. Norbert, erneuert eure Treue zu eurem Beruf.“